

Ramler, Karl Wilhelm

* 25.2.1725 Kolberg, † 11.4.1798 Berlin

Nach Abbruch seines Theologiestudiums in Halle wechselte Ramler nach Berlin, wo er 1748–1790 am Corps des Cadets Philosophie und Schöne Wissenschaften lehrte. Zudem fungierte er von 1787–1796 als Intendant der Königlich Preußischen Schauspiele. Ramler war als Odendichter, Übersetzer antiker Autoren und Kunstkritiker in den aufklärerischen Kreisen Berlins unter Friedrich Wilhelm II. (im Amt 1786–1797) eine bekannte Persönlichkeit. Seine musikgeschichtliche Relevanz liegt in der Veröffentlichung von Sammlungen der so genannten Ersten Berliner Liederschule und im Verfassen von Libretti für geistliche Kantanten. Die 1760 als Trilogie publizierten Kantatentexte *Der Tod Jesu* (1754), *Die Hirten bey der Krippe zu Bethlehem* (1757) und *Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu* (1760) zählen zu den im Deutschland des 18. Jahrhunderts am häufigsten vertonten. Eine besondere Breitenwirkung entfaltete dabei C.H. Grauns innovative Vertonung des *Tod Jesu* als lyrisch-empfindsames Oratorium, das durch die Berliner Singakademie sogar bis weit ins 19. Jahrhundert regelmäßig aufgeführt wurde.

Schriften (Libretti):

Geistliche Kantaten, Berlin 1760, Repr. hrsg. von W. Hobohm und R.J. Reipsch, Magdeburg 1992; *Ino. Eine Kantate*, Berlin 1765; *Pygmalion. Eine Kantate*, Berlin 1768.

Literatur:

I. König, *Studien zum Libretto des „Tod Jesu“ von Karl Wilhelm Ramler und Karl Heinrich Graun* (Schriften zur Musik 21), München 1972 • H. Lölkes, *Ramlers „Der Tod Jesu“ in den Vertonungen von Graun und Telemann. Kontext – Werkgestalt – Rezeption* (Marburger Beiträge zur Musikwissenschaft 8), Kassel u.a. 1999 • L. Lütteken / U. Pott / C. Zelle (Hrsg.), *Urbanität als Aufklärung. Karl Wilhelm Ramler und die Kultur des 18. Jahrhunderts* (Schriften des Gleimhauses Halberstadt 2), Göttingen 2003.